Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen

Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (2010)

Artikel: Landschaftswandel : eine Herausforderung für die Raumentwicklung

Autor: Lezzi, Maria / Bäschlin, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vortragsrezensionen

Winter 2010/11: «Landschaften unter Druck»

Landschaftswandel - eine Herausforderung für die Raumentwicklung

Dr. Maria Lezzi, Bundesamt für Raumentwicklung/ ARE, Bern

05. Oktober 2010

Das Raumkonzept Schweiz, das zum Zeitpunkt des Vortrags noch im Bundesamt für Raumentwicklung in Erarbeitung war, hat zum Ziel, künftig allen Akteuren in der Raumentwicklung, von der Gemeinde- bis zur Bundesbehörde, als Orientierungs- und Entscheidungshilfe dienen zu können. Die Referentin stellte in ihrem Vortrag die Vorarbeiten und die Überlegungen vor, die als Basis zur Erarbeitung des Raumkonzeptes dienten.

Was ist eine Landschaft?
Die Definition der Europäischen Landschaftskonvention, die auch im Landschaftskonzept Schweiz LKS Verwendung fand, wurde den Arbeiten zugrunde gelegt:

«Landschaft umfasst den gesamten Raum - wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Sie entsteht im Zusammenwirken von natürlichen Prozessen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren und der Wahrnehmung. Die Landschaft ist damit zweifach menschlich geprägt: einerseits als Produkt unserer räumlichen Handlungen und andererseits als innere Repräsentation unserer raumbezogenen Wahrnehmung.»

Im Zentrum der Arbeiten standen somit nicht nur die Postkartenlandschaften des Alpenraums, sondern vor allem auch unsere Alltagslandschaften, denn der Raum, in dem wir leben und arbeiten, ist für unsere Identität und unsere Wahrnehmung besonders wichtig.

So erstellte das ARE als Grundlage für die Erarbeitung des Raumkonzepts Schweiz eine Landschaftstypologie auf der Basis von natürlichen Faktoren sowie der Art der Nutzung im betrachteten Gebiet. Darauf wurden Landschaftstypen ausgeschieden im Hinblick auf verschiedene Funktionen und zukünftige Nutzungen und die damit verbundenen Planungsaufgaben.

Das führte zu den folgenden Landschaftstypen: urbane Landschaften; Landschaften im Mittelland mit dominierender Landwirtschaft und Infrastruktur; Hügellandschaften im Jura und in den Voralpen geprägt durch Natur und Landwirtschaft; alpine Tourismuszentren, mit dominierender Infrastruktur und Natur im Hintergrund; Landschaften der mittleren und kleinen Täler und naturnahe Landschaften.

Welche Landschaft wollen wir?
Um auf diese Frage antworten zu können, wurde eine Landschaftsvisualisierung an das WSL, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf, in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste, in Auftrag gegeben. Dabei sollten mögliche Entwicklungen dargestellt und in Worte gefasst werden als Basis für die weitere Diskussion. Für diverse Landschaften wurden mögliche Entwicklungsoptionen erarbeitet und visualisiert. Diese visualisierten Szenarien dienten dann der Bewertung und der Diskussion über notwendige Regulierungen, um die gewünschte Entwicklung zu erreichen. Zahlreiche Personen und Organisationen, die ein Interesse an Landschaft haben und/oder im Bereich der Raumentwicklung tätig sind, wurden zu ihren Vorstellungen zur Landschaftsentwicklung befragt.

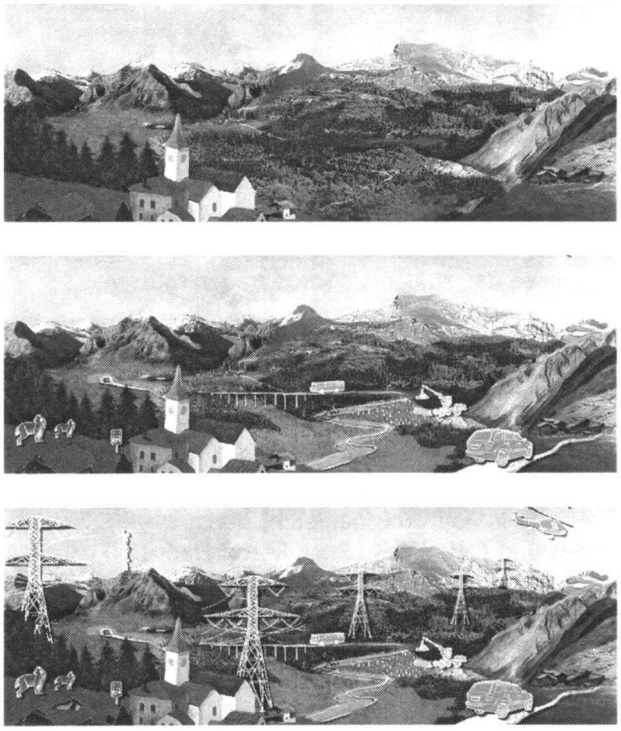

Abb: 1-3: Landschaften, mittlere und kleinere Täler: Visualisierung einer möglichen Entwicklung

Anschliessende Bewertungen ergaben folgende gewünschte Entwicklungen für die verschiedenen Landschaften:

- Die Entwicklung der Siedlungen (urbane Landschaften) soll sich nach innen richten und sich auf bereits bebaute Gebiete konzentrieren, insbesondere im Mittelland und in den grossen Tälern, mit dem Ziel der räumlichen Stagnation des Siedlungsbaus.

- Es braucht effiziente ÖV-Systeme bis zum Agglomerationsrand, ausserdem eine optimale Ausnutzung bestehender Verkehrswege, die absolute Priorität haben vor dem Bau neuer Anlagen.
- Um die Wohn- und Lebensqualität in den urbanen Verdichtungsräumen zu erhöhen, müssen die Siedlungen in Zukunft ökologisch aufgewertet werden durch Freiräume wie Pärke und Plätze.
- Aufwertung der Flusslandschaften durch Renaturierung.
- In den Tourismuszentren soll die traditionelle Kulturlandschaft gepflegt werden, denn sie ist nicht nur identitätsstiftend für die Schweizer Bevölkerung, sondern ebenso ein touristisches Potential; die Zentren sollen ihre Qualität halten, aber ohne weiteren Ausbau.

Abb. 4: Urbane Landschaften: Erwünschte Entwicklung

Es zeigte sich in der Umfrage, dass der Wunsch nach attraktiven und vielfältigen Landschaften in der ganzen Schweiz verbreitet ist. Die Landschaft stellt eine wichtige Ressource dar, zu der wir Sorge tragen müssen.

Welches sind die Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft?

Durch Tierbrücken über Autobahnen kann der Zerschneidung der Landschaft entgegengewirkt und Lebensräume von Wildtieren erhalten werden.

Durch Verwendung lokaler Baumaterialien für neue Gebäude in Tourismusgebieten, durch angepasste Volumen und Farbe (Bsp.: Rock Resort Flims Lax) wird die lokale Landschaft erhalten; eine organisierte Weitervermietung der Ferienwohnungen reduziert den Anteil der «kalten Betten».

Durch Nutzung der Industriebrachen in den urbanen Gebieten (ca. 350 grössere Flächen in der ganzen Schweiz) kann Wohnraum für eine Einwohnerzahl in der Grössenordnung der Stadt Genf geboten werden, ohne Ausdehnung der Siedlungsflächen.

Durch das neue Konzept des Agglomerationsparks, eine stadtnahe Landschaft als Freizeitfläche (Bsp.: Limmattal, Aaretal), kann eine Reduktion der Fahrten in Erholungsgebiete erzielt werden.

Durch Flächenbeiträge und Direktzahlungen an die Landwirtschaft zum Erhalt der Biodiversität soll einem Verlust an Landschaftselementen und an Diversität in den Landschaften und damit der Monotonie entgegengewirkt werden.

Durch eine Flexibilisierung des absoluten Waldschutzes könnte der abnehmenden Attraktivität von Landschaft durch eine zunehmende Verwaldung entgegengewirkt werden.

«Dem Druck auf die Landschaften kann heute nicht mehr mit einer einfachen Massnahme begegnet werden. Es braucht dazu ein Massnahmenbündel, das zugleich von der Bevölkerung getragen wird und auch Rückkoppelungen zur Wirtschaft aufweist. Ansätze für einen nachhaltigen Umgang mit der Landschaft sind vorhanden, wir müssen sie aber geschickt nutzen. Mit der Revision des Raumplanungsgesetzes, dem Raumkonzept Schweiz, mit Modellvorhaben und der neuen Grundlage – der Landschaftstypologie Schweiz – kann das Bundesamt für Raumentwicklung einen Beitrag leisten, damit verschiedenste Akteure, Chancen zur positiven Gestaltung der Landschaft - insbesondere der Alltagslandschaften - nutzen.»

Fazit

Eindrücklich war zu hören, wie umfassend das Konzept der Landschaft untersucht worden war und wie das ARE versuchte, den schwierigen Landschaftsbegriff zu fassen. Ziemlich ernüchternd fand ich persönlich, wie wenig sich die grundlegenden Probleme der Planung und Raumentwicklung seit meiner eigenen Zeit als Planerin vor 40 Jahren verändert haben: Noch immer ist die Zersiedlung das grosse Problem – und keine politisch tragbare Lösung in Sicht, allen schönen Worten zum Trotz! Hingegen scheinen die PlanerInnen aus dem konzeptionellen Tief der 80er Jahre, wo in der Planung nur noch «Probleme verwaltete wurden», wieder zu Visionen für die zukünftige Gestaltung unseres Lebensraumes gefunden zu haben. Das ist erfreulich.

Elisabeth Bäschlin